

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 41

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liberaler preussischer Oppositionsmarsch.

Wir sind die Opposition
Und stehen fest zum Jollerenthron;
Sonst ist uns Alles ganz egal;
Denn dafür sind wir liberal.
Wir dulden gern für's Vaterland,
Drückt uns der Bismarck an die Wand.
Doch wollen wir ja gern bei den Scharmüheln
Ihn niemals kigeln!

Wir sind die Opposition
Und froh auch bei geringem Lohn.
Wenn uns der große Kanzler haut,
So steh'n wir auf und schreien laut:
Das Vaterland ist in Gefahr!
Und duden dann uns ganz und gar,
Ihn fürder unterthänigst zu bewigeln,
Doch ja nicht kigeln!

Wir sind die Opposition,
Das weiß ein jedes Kind zwar schon;
Doch sagt man's immer fort und fort,
Glaubt man zuletzt uns noch auf's Wort.
D'rum opponiren wir mit List,
So lang' es uns gestattet ist.
Und keiner hört es von den vielen Spigeln.
Darum nicht kigeln!

Wir sind die Opposition,
Wir Laster, Bamberger und Cohn;
Doch sind wir friedlich von Gemüth,
So lange unser Schacher blüht,
Und woll'n den Staat, der uns ernährt,
Verwüsten nicht mit grauem Schwert.
Aus fremdem Zell uns lieber Pfeifen schuigeln
Und Ihn nicht kigeln!

Wir sind die Opposition,
Und ist auch barsch oft unser Ton,
So kennen wir doch un're Pflicht
Und meinen es so böse nicht.
Denn ärgern wir den Bismarck auch,
Wir kennen doch den alten Brauch,
Indem auf jedes Blatt wir Treue kigeln
Und Ihn nicht kigeln!

Wir sind die Opposition
Und bleiben dies trotz Spott und Hohn,
Denn singen Dur wir auch wie toll,
So ist's im Grunde doch nur Moll.
Denn kigeln wir, bis Bismarck lacht,
Sind wir um allen Ernst gebracht;
D'rum sachte, daß wir Ihn die Haut nicht kigeln
Und ja nicht kigeln!

Keine Gewerbsfreiheit mehr.

Der Zukunönig Cetewayo befindet sich in der Kapsstadt, wo er internirt ist, nach englischen Berichten sehr wohl. Er gibt sich täglich mehrere Stunden lang seiner Lieblingsbeschäftigung, körperlichen Uebungen, hin, in welchen er große Gewandtheit und Stärke bekunden soll. Namentlich im Voltigiren und im Tragen großer Lasten hat er es zu vieler Fertigkeit gebracht. Er soll nun gebeten haben, daß man ihm gestatten möge, nach seiner Abbildung Dienste in einem Zirkus zu nehmen. Die monarchisch gesinnte Tory-Regierung hat es ihm abgeschlagen, und zwar aus diplomatischen Rücksichten. Man fürchtet nämlich, daß sein Beispiel unter seinen Kollegen auf dem Thron Nachahmung finden würde und hält Beaconsfield dafür, daß zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts vorläufig noch die Clowns und Jongleure in der hohen Politik nothwendiger seien als im Zirkus.

Zur österreichischen Thronrede.

Wenn der Kaiser von dem Throne
Spricht: Ihr Herr'n, es geht nicht ohne
Diesen grossen Bismarck mehr,
Dann ist's Zeit, dass die Kroaten
Und die übrigen Soldaten
Treten unter das Gewehr.
Dann Ade! sagt Bismarck: Oesterreich, Ade!
Bis am — Schwarzen Meere ich Dich wieder seh'!

Zeitgespräch.

Wanderer. Welches ist der nächste Weg nach Canossa?
Bauer. Früher ging er über unseren Herrn Pfarrer, jetzt soll man aber am schnellsten — über Berlin dahin kommen.

Die deutschen Gesandten erklären an allen europäischen Höfen, daß die offensible Freundschaft Bismarck's für Oesterreich kein Grund zur Beunruhigung für die übrigen Mächte sei. Diese Versicherung erscheint um so überflüssiger, als ja lebiglich Oesterreich davon betroffen worden ist.

An Bismarck.

Von allen Zöllen, die Du durchgesetzt,
Ist's Einer, der am meisten mich erschreckt,
So wie Du Lieb' und Achtung selbst zersetzt,
Gewährt die Furcht Dir doch den Zoll: — Respekt!

Gortschakoff an Rozebue.

Mein Theurer!

Geh' in die Schweiz und mach' dein Glück! In der Schweiz russischer Gesandter zu sein, hat etwas unsagbar Vortheilhaftes für Politiker unseres Landes. Dieses Ländchen ist von hoch, höher und höchster Politik überwebt. Man schreit und schreibt, man stößt und schlägt und — nie geschieht etwas. Das ist mehr als politisch, das ist diplomatisch. Zudem sind die Ausichten viel größer, als bei uns; Vergwerte haben sie zwar keine; aber russische Sardinien und Sardellen, russischen Tabak und verschiedene — russische Zustände, welche Dir das Heimweh nicht aufkommen lassen. Eines merke Dir noch, in der Schweiz machen nicht die Frauen, sondern die Berner-mädgen die Politik. Also Du siehst, daß Du gut versorgt bist.

Dein Getreuer a. D.

Am goldenen Horn.

Vom gold'nen Horn entwich jedweder Schimmer
Von Gold vor dem stereotypen Pech —
Zwar bläst der kranke Mann sein Lied noch immer,
Doch bläst er Trübsal und sein Horn ist — Blech!

A. Also der Liberalismus in Preußen ist geschlagen worden bei den Wahlen?

B. Gott bewahre! Der Liberalismus nicht, sondern nur die „Liberalen“!

Freude im Militärdepartement.

Halloh! Triumph! Trallare!
Jetzt haben wir das Wahre:
Der Truppenzusammenzug
Nur Lob und Ruhm eintrug
Und welsche und deutsche Zungen
Die sprachen: Das war gelungen,
Wie's niemals gelang zuvor.
Bum! Tusch und Jubelchor!
Doch jetzo kommt das Beste,
Da freuet Euch nur feste:
Gleich, wie im Personellen,
Steht's flott im Materiellen
Complet die ganze Fahrniß —
Dazu 1/2 Million Ersparniß!

Echo (ganz leise):
He no! Wenn's wahr is!